

Anlage

Dr. Walter Haase, Kleinmachnow

Kleinmachnow, 24.10.2016

Redaktion „Potsdamer Neueste Nachrichten“, Leserbriefe

Zum Ihrem Beitrag

„Elektrobus zum Europarc vom 8.10.2016“

Sehr geehrte Redaktion,

Ihren Zeitungsbericht vom 8.10.20 „Elektrobus zum Europarc“ habe ich mit sehr gemischten Gefühlen zur Kenntnis genommen. Sie schreiben über das Vorhaben, den alten Stahnsdorfer Damm von Kleinmachnow nach Wannsee für einen Elektrobus freizugeben. Ich vermisste darin vor allem den Blick auf den Kern des Problems, die Bewahrung der Natur in der Parforceheide und die Auseinandersetzung um eine Trasse durch ein Schutzgebiet.

Vielleicht können Sie trotz Zeitverzuges bei meiner Reaktion nach mehreren Tagen noch etwas damit anfangen.

Sie werden sich vielleicht erinnern, dass dieses Thema, eine Trasse für den motorisierten Verkehr vom Europarc Kleinmachnow durch die Parforceheide zum S-Bahnhof Wannsee zu schlagen, nicht neu ist. Sie ist lediglich ein neuer Vorstoß auf eine alte Idee und anscheinend nicht totzukriegen. Sie taucht jetzt innerhalb von sieben Jahren zum vierten Mal auf. Und sie ist auch heute, selbst wenn sie vom Ministerpräsidenten und Landrat kommt, keinen Schritt überzeugender. Und dazu: Wer noch ein aktuelles Beispiel für Wachstum ohne den Blick auf ein nachhaltiges Vorgehen sucht, findet es hier. Und wer die Diskrepanz zwischen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg (gerade wird sie überarbeitet) und der Realität des Handelns sucht, der wird sie ebenso hier finden.

Worum geht es eigentlich? Wie Sie schon dargestellt haben, kommt es mit einer Stamm- oder S-Bahnverbindung für eine bessere Anbindung zum Europarc nicht voran. Die Verkehrsverbindung für die heute dort beschäftigten 3500 Mitarbeiter soll deshalb dadurch verbessert werden, dass ein Elektrobus durch das Landschaftsschutzgebiet Parforceheide eingerichtet werden soll. Das

Vorhaben soll zudem auch den Weg freimachen, die Beschäftigungszahl um weitere 1500 Mitarbeiter wachsen zu lassen.

Für den Verkehr mit dem ÖPNV steht seit langem ein Bus auf dem Weg über die Autobahn 110 vom Europarc zum S-Bahnhof Wannsee zur Verfügung. Im 20-min-Takt legt er diesen Weg in sechs min. zurück. Begründet wird die Maßnahme des Streckenbaus durch die Parforceheide vom Management neuerdings auch damit, dass die Autobahnstrecke vom Europarc nach Wannsee um 2,5 km länger sei, als der jetzt angestrebte Weg durch die Parforceheide. Schon hier muss man sich ganz schön wundern. Doch da kommt noch manches mehr. Zu keiner Zeit hat das Europarc-Management der beunruhigten Öffentlichkeit bisher eine hinreichende Begründung für das Vorhaben vermittelt. Informationen über das jeweils aktuelle Mobilitätsverhalten, über Benutzerzahlen des Bus 620 oder gar eine Bedarfsanalyse sind nicht bekannt. Diese und noch weitere Grundvoraussetzungen für eine Genehmigung liegen bis heute nicht vor. Eine wäre übrigens auch spannend: Wo kommt ein Elektrobus eigentlich her? Die BVG wird wohl nach ihrer enttäuschenden Erfahrung erst einmal abwarten.

Würde man die immer noch geforderte Trasse tatsächlich bauen, müsste sie durch eines der wichtigsten Landschaftsschutz- und Erholungsgebiete im Südwesten Berlins geführt werden. Die Gemeinde Kleinmachnow hatte 1999, durch nicht zutreffende Voraussetzungen fehlgeleitet, in einer Nacht-und-Nebelaktion einen Beschluss für den Bau gefasst, ihn aber dann widerrufen. Die etwa 1,5 km lange und ca. 6,5 + 1,5 m breite Trasse mit Fahrbahn und Fahrradweg hätte erhebliche Einschnitte in die Natur zur Folge gehabt. Die Absicht, das Vorhaben umzusetzen hatte vom Umweltausschuss der Gemeinde ausgehend, in den Jahren 1989 bis 2004 heftigste Kontroversen zwischen und Umweltschützern auf breiter Ebene und den Chefs des Europarc und dem damaligen Bürgermeister Kleinmachnows hervorgerufen.

Den alten durch Kleinmachnow führenden Stahnsdorfer Damm wieder zu einer Landstraße auszubauen hätte allein auf der Kleinmachnower Seite einen finanziellen Aufwand von ca. 1,1 Mi. DM erfordert. Von den Kosten und

Schwierigkeiten einer Einmündung in die S-Bahnroute und den knappen Kassen auf der Berliner Seite erst gar nicht zu reden.

Weitere für eine Entscheidung fehlende Voraussetzungen wären eine Bewertung des Eingriffs in das Schutzgebiet und die Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises. Ob sie vorliegt ist nicht bekannt. Doch vor allem, und das schlägt dem Fass eigentlich den Boden aus, die Zusage einer Mitwirkung der Berliner Seite war zu keiner Zeit vorhanden und ist bis heute nicht gegeben. Durch einen weiteren Vorstoß soll sie jetzt eingeholt werden. Mit Lichtblick aus dem Schatten sei noch ein Fauxpas aus dem Kreis der Befürworter beigegeben: „Die Berliner Forstverwaltung habe sich quergelegt“. Man muss genauer hinsehen: Die Forstverwaltung hat nur das getan, was ihr aus ihrer Pflicht obliegt, nämlich ein Landschaftsschutzgebiet nicht nur so zu benennen, sondern auch zu schützen.

Das sollte sie auch weiter tun und sich ruhig noch „querer“ legen, denn der Bürgermeister und die Gemeindevertreter Kleinmachnows haben inzwischen die Kuh vom Eis gezogen und mit der Berliner Seite einen passablen Fahrradweg vom Europarc nach Wannsee angelegt, so attraktiv, wie man ihn in der Umgebung nicht gleich wiederfindet. Und er entspricht genau den Vorstellungen der Berliner Seite, den Umstieg auf das Fahrrad auf breiter Ebene zu voranzubringen. Dieser Weg ist darüber bestens geeignet, auch Managern Gelegenheit zu bieten, sich körperlich fitzuhalten.

Nach einer weiteren Lösung zu suchen, erübrigt sich.

Dr.-Ing Walter Haase,

Präsident a.D. Landesumweltamt Brandenburg